

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
30 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
11palt. Zeile

Ar. 14.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 31. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Sehorden: Sägmühlbesitzer Raist, Mittelthal; Pfarrer
Etoz, Ludwigsburg; Privatier Strölin, Stuttgart; Gadoerwaller
Künzel, Nalim; Schultheiß Stähle, Oberbingen; Kaufmann
Klemm, Herrenberg; Pfarrer Kammon, Gommesfeld.

Die Botschaft des Präsidenten Faure.

In der französischen Kammer verlas Minister-
präsident Ribot die Botschaft des Präsidenten der
Republik, die folgenden Inhalt hat:

Der Kongress hat einen der bescheidensten Diener
des Landes zum Präsidenten erwählt. Die ganze
Ehre dieser Wahl fällt auf die arbeitsame Demo-
kratie, der ich angehöre. Die Volksvertreter haben
der Arbeit, die sie fortwährend zur Größe des Vater-
landes vollbringt, huldigen wollen. Ich werde die
Pflichten, deren ganze Ausdehnung ich kenne, getreu
erfüllen und werde mit Hingebung die Anwendung
der verfassungsmäßigen Gesetze und das regelmäßige
lokale Funktionieren des parlamentarischen Regimes
überwachen. Durch die unerschütterliche Ruhe bei der
Uebertretung der Staatsgewalt hat Frankreich wieder
gezeigt, wie sehr es sich als Herr seiner Geschichte fühlt
unter der Herrschaft der republikanischen Gesetze. Die
republikanische Ordnung kann keine Gefahr laufen.
Jeden Augenblick kann die Nation ihren Willen durch
ihre Vertreter ausdrücken und diese sind stets sicher,
die getreue Mitarbeiterschaft der Regierung bei allen
gesetzmäßigen und nützlichen Reformen zu finden.
Frankreich verwechselt nicht die sterile Agitation mit
dem raslosen Streben nach Fortschritt. Frankreich
ist stark durch seine Rechtschaffenheit, stolz auf seine
Güter, zugänglich jeder edlen Idee; es ist nicht der
Schlave einer bestimmten Theorie, aber es nimmt Teil
an allen großen Problemen, die die Geister bewegen.
Suchen wir die Lösung dieser Probleme, getreu dem
nationalen Genie und der Tradition. Alle guten
Absichten werden sich in einem Gedanken der Ver-
söhnung und der sozialen Gerechtigkeit vereinigen, um
durch die republikanische Brüderlichkeit die Entwicklung
des materiellen und des moralischen Wohlstandes vor-
zubereiten. Frankreich, das mit Stolz seine Armee
und seine Marine beirachtet, ist stark genug, um laut
seine Friedensliebe verkünden zu dürfen. Es besitzt
wertvolle Sympathien, denen es treu zugethan bleibt,
und bereitet sich vor, die Nationen zu großen Festen
der Arbeit einzuladen, die eine würdige Krönung des
endigenden Jahrhunderts bilden. In allen Zweigen
des nationalen Schaffens, in den tiefen Massen des
allgemeinen Stimmrechts und in der politischen Welt
müß der gleiche Eifer alle befeelen, die den Glanz
des französischen Namens anstreben. Zu dieser Eintung
lade ich Sie ein; ich bin sicher, der Wortführer
unserer ganzen Demokratie zu sein.

Die Botschaft wurde stellenweise von schwachem
Beifall unterbrochen und erhielt am Schluß stärkeren
Beifall im Zentrum.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 26. Jan. Eingegangen sind die Ta-
bakkervorlage, sowie die Finanzreform-Vorlage.
Abg. Zimmermann (Anti.): Ein Verschulden
dürfte nur angenommen werden, wenn der Schiffer
auch die gewöhnliche Vorsicht außer Acht läßt. Red-
ner empfiehlt dann gemäß den Beschlüssen von
Schiffer-Versammlungen noch die Sonntagruhe im
Schiffergewerbe, sowie die Zuständigkeit von Gewerbe-
gerichten für Streitigkeiten zwischen Schiffer und
Schiffsbesatzung. Abg. Wellstein (Zentr.):
In Bezug auf die Haftpflicht der Schiffer ist die
Vorlage in ihren Bestimmungen zu hart. Erwünscht
wäre eine Regelung der Arbeitszeit. Abg. Dietrich
Hahn (w. l.): In Bezug auf das Verhältnis
zwischen Schiffer und Mannschaften hat man sich zu
sehr an die Seemannsordnung gehalten. Die Lage
des Kleinschiffergewerbes hat sich verschlechtert, dem
muß abgeholfen werden. Redner empfiehlt die Un-
fallversicherung auf die Hochseefischer auszudehnen.
Sodann geg. die Vorlage an eine Kommission. Es

folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die pri-
vatrechtlichen Verhältnisse der Fiskerei. Nach einer
kurzen Debatte der Abg. Bläde, Weber, Riedert und
Gerisch geht auch diese Vorlage an eine Kommission.
Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Berufs- und
Gewerbeprüfung im Jahre 1895. Abg. Schö-
nlanf (Soz.) hält den Termin — 14. Juli — für
die Prüfung sehr ungeeignet, da um diese Zeit sehr
viele Arbeiter auswärts beschäftigt seien, auch für
die Arbeitslosenfrage sei der Zeitpunkt sehr ungelegen.
Nach Ausführungen des Staatssekretärs Kottens-
burg, welcher für eine event. Volkszählung den
Anfang Dezember in Aussicht nimmt, und die Abg.
Gasse (nat. lib.), Schönlanf (Soz.) und Hoge (Zentr.)
geht die Vorlage an eine Kommission. Erste Lesung
der Vorlage betr. Zollzuschlag auf spanische Importen.
Abg. v. Salisch (kons.) stellt zur 2. Lesung eine
Resolution in Aussicht. Abg. Graf Kanitz (kons.):
In Spanien mit dem Maximalzolle einverstanden,
so haben wir keinen Grund, in unserem Verhalten
etwas zu ändern. Abg. Dr. Hamacher (nat.-
lib.) bittet, die zweite Lesung von der heutigen
Tagesordnung abzusehen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. Jan. Am nächsten Freitag
den 1. Febr. findet die Landtagsabgeordneten Wahl
statt. Während in manchen O. A. Bezirken des Landes
ein heißer Wahlkampf tobt, sind wir erfreulicher Weise
von einem solchen verschont geblieben. Die herrschende
Ruhe soll uns aber nicht davon abhalten, unsere
Stimme abzugeben für den so vielen Vertrauen be-
gegnenden verdienten Landtagskandidaten, Hrn. Reg.-
Präsidenten v. Luz. Trösten wir uns nicht mit dem
Gedanken: „Er wird's ja doch!“, sondern gehen wir
Mann für Mann zur Wahlurne, in dem Bewußtsein,
daß wir durch eine zahlreiche Vereinigung der Stimmen
auf den Hrn. Kandidaten ihm die verdiente Anerkennung
nicht verlagern, sondern ausdrücklich bekräftigen wollen.
Eine zahlreiche Abstimmung ehrt nicht nur den Kan-
didaten sondern auch die Wähler, welche damit be-
weisen, daß sie Verständnis, Herz und Sinn für die
Bedürfnisse unseres Landes und im engeren Sinne
auch für unseren Bezirk haben. Die getroffene Wahl
dürfte der Bezirk Nagold diesmal nicht zu bereuen
haben. Darum, auf zur Wahlurne!

* Altensteig, 30. Jan. Unsere gefiederten
Sänger haben nun nicht bloß durch Hunger, sondern
auch durch die Kälte zu leiden, welche gestern Nacht
an zügigen Stellen bis zu 23° unter Null erreicht
hat. Da gefrieren auch die Brotkrumen, welche
man aus Barmherzigkeit den Tierchen vor's Fenster
streut und häufig wird die gefrorene Krume für
dieselben die Ursache des Todes. Darum sollte
man thuklich während der Zeit heftigen Frosts
den Schülgen Getreidekörner als Nahrung vor-
werfen. Es kann sich ja um keinen großen Aufwand
handeln und für den Freund der dankbaren Sängers-
char ist es gewiß eine Bereicherung, wenn er durch
sein Geben auch wirklich den gewünschten Zweck
erreicht.

□ Altensteig, 30. Jan. Der Eine klagt über
Kopfschmerz, der Andere über Abspannung, der Dritte
über allgemeines Mißwohlbehinden und der Vierte
und Fünfte haben noch etwas Anderes. So geht es
den meisten Leuten um diese Zeit, die hauptsächlich
im Zimmer thätig sein müssen. Auf das Wetter
schiebt man die Schuld, oder auf den Ofen, bis am
Ende alles so bleibt, wie es gewesen ist. Was ist
nun Schuld? Sehr wenig fehlt oder doch sehr viel:
frische Luft! Nichts erschläßt den Menschen körperlich
und geistig mehr, als alle Tage dieselbe Portion
Staubluft. Wer noch Morgens oder am Tage einen
tätigen Marsch machen kann, der fühlt sich besser,
aber die anderen haben mehr oder minder zu klagen.
Man sagt man: Ja, aber das Fenster wird doch
jeden Morgen geöffnet, eine halbe Stunde sogar,

wenn es nicht zu kalt ist. Recht gut, aber es kommt
nur darauf an, wie man das Fenster öffnet. Gemein-
hin öffnet man die unteren Fensterflügel, schließt sie
aber, wenn nur einige Grad Kälte obwalten, nach
einigen Minuten wieder. Diese Prozedur hat gar
keinen Zweck, genau ebenso gut kann man auch die
Fenster geschlossen lassen. Man hat folgendes zu
beachten: Die schlechte und warme Stubenluft ist
leichter als die reine Luft von draußen; öffnet man
die unteren Fenster, dann strömt von dort etwas
Kalten ein, aber die schlechte Luft geht in die
Höhe und nicht zum Fenster hinaus. Wer im Zim-
mer arbeitet oder sonst sich aufhält, der hat also an
den Füßen die reine Luft, wo er sie vorzüglich ge-
brauchen kann, am Kopfe aber die schlechte Luft.
Man kann die unteren Fenster ruhig geschlossen
lassen, sie zu öffnen, nützt nichts; nur, wenn die
oberen Scheiben geöffnet werden, kann wirklich reine
Luft in das ganze Zimmer und die schlechte, warme
Luft verdrängen. Für Schulstuben mag es besonders
beachtet werden. Man kann auch bei Frostwetter
ruhig die oberen Fenster mindestens 15—20 Minuten
öffnen, wenn man nur innerhalb dieser Zeit das
Feuer im Ofen entzündet; das Feuer brennt in der
frischen Luft noch einmal so hell und so lebhaft und
„die Kälte“, welche angeblich in das Zimmer herein-
gekommen ist, macht sehr schnell einer für das Wohl-
befinden außerordentlich behaglichen Temperatur Platz.
Gingegen ist es mit dem Schlafen in kalter Stube
eine eigene Sache und gerade bei Kindern sollte man
große Vorsicht walten lassen. Man sagt: Abhärten!
Und das ist ja recht gut, aber jeder Körper paßt
nicht zum Abhärten und noch viel weniger eignet sich
ein jedes Zimmer zur Abhärtungskur. Erst sehe
man sich den an, welcher dauernd kalt schlafen soll
und dann das Zimmer. Mancher Gelenkrheumatis-
mus, manches Brustleiden ist auf das Schlafen in
ungeeigneten und ungeheizten Zimmern zurückzuführen.
Natürlich soll ein Schlafzimmer noch viel weniger
überheizt sein, wie ein Wohnzimmer.

* Stuttgart, 26. Jan. Dem Ministerium
des Innern sind aus dem Lande zahlreiche Klagen
zugegangen darüber, daß mit dem Handelsartikel
„Schweineschmalz“ große Fälschungen vorgenommen
werden; das reine Schweineschmalz werde vermischt
mit Rinder-, Hammels- und Kalbsfett oder mit
Pflanzölen, namentlich mit Baumwollsamendöl
und sogar häufig mit Stearin (!). Die Verfälschungen
sollen sich weniger bei Metzgeren als bei Kaufleuten
und Kleinhändlern vorfinden. Zum Schutze des
Publikums hat, dem „Schw. B.“ zufolge, die Re-
gierung die Polizeibehörden veranlaßt, häufige und
plötzliche Revisionen in solchen Läden vorzunehmen,
die chemische Untersuchung zu veranlassen und eventuell
bei der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten.

* Die 160 000 M., welche die Regierung vom
neuen Etat an alljährlich zur Förderung der Hagel-
versicherung einstellt, haben den Zweck, nach dem
Vorbilde Badens mit der Norddeutschen Hagelversiche-
rung ein Abkommen dahin zu treffen, daß diese sich
zur Annahme jeder Versicherung verpflichtet, wobei
sich die württ. Regierung das Recht der Mitwirkung
bei der jährlichen Feststellung der Grundprämie und
der Kontrolle der Geschäftsführung der Gesellschaft
vorbehält. Um den Versicherten die event. Nachschuß-
pflicht thuklich abzunehmen, wird von der Regierung
ein besonderer Fond durch Staatsbeiträge gebildet,
zu welchem die Versicherten auch einen Zuschlag von
20 Prozent der Vorpämie zu leisten haben. Sollte
das Abkommen mit der Norddeutschen Hagelversicherung
nicht zu Stande kommen, so wird die Regierung den
Ständen einen Gesetzentwurf zur Errichtung einer
Landeshagelversicherungsanstalt vorlegen. Durch Hagel-
schaden wird in Württemberg durchschnittlich 0,92 Pro-
zent der Bodenerzeugnisse im Wert von 2 355 000
M. vernichtet.

* Vom schwarzen Grat, 27. Jan. Schne-



mengen und Schneeverwehungen, wie wir sie gegenwärtig haben, kennt selbst das Älteste seit 30 Jahren nicht mehr. Bahnschlitten, mit 10 Pferden bespannt, bleiben im Schnee stecken; heute ist der dritte Tag, an dem weder ein Bahnzug ankommt oder abgeht, noch eine Postfahrt (nach Röhrenbach und Rempten) ausgeführt werden kann; unser einziges Verkehrsmittel mit der Außenwelt ist der Telegraph. Schnelllich erwartet man die Rückkehr der Briefträger, welche heute ausgesandt worden sind, um die Briefe von Weiskirch nach Isny per Fuß zu bringen.

In Leonberg hat die demokratische Partei gegen den seitherigen Abgeordneten Aldinger (deutsche Partei) nunmehr den Kaufmann und Oekonom Max Schöninger aus Weilberstadt als Kandidaten aufgestellt.

(Verschiedenes.) Der frühere Besitzer des Gasthofs zum „Adler“ in Stuttgart, Gustav Freytag, ließ sich von einer Rangiermaschine auf dem Bahnhof überfahren. Der Mann soll in den besten Verhältnissen gelebt haben. — In Balingen a. G. hat ein Weingärtner, der in einer Straffasse als Zeuge vor Gericht erscheinen sollte, Samstag vormittag seinem Leben ein Ende gemacht. Er wurde auf der Bühne tot aufgefunden. — In Bönnigheim sah die 94 Jahre alte Vohnböttin Maria Reizner an ihrem Ofen, um sich zu wärmen. Hierbei kam dieselbe mit einem Licht, welches sie bei sich hatte, an ihre kranken mit Watt umwickelten Füße. Die Watte fing Feuer, ebenfalls die Kleider der Reizner, welche ihr vollständig am Leibe verbrannten. Die erlittenen Brandwunden der armen Frau waren derart, daß sie unter schrecklichen Schmerzen im Verlaufe von zwei Stunden starb. — In Bendorf hat sich der Bäcker B. in seiner Schlafkammer erhängt. — In Ellrichshausen wurde der 57 Jahre alte Tagelöhner Burghard beim Schneeschmelzen auf der Bahnhalle von einem Zug überfahren und sofort getödtet. — In Cannstatt wurde Oberamtsbaumeister und Bezirksfeuerlöschinspektor Reppeler von einem Herzschlag betroffen und war alsbald eine Leiche. — Bei dem Postamt Heilbronn ist ein falscher 50-Markschein, ein zu leichtes 1-Markstück und ein falsches 10-Pfg.-Stück angehalten worden.

Berlin, 27. Jan. Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht eine Kabinettsordre an den Reichspräsidenten und die Stadtverordneten, worin der Kaiser anlässlich der fünfzigjährigen Wiederkehr der Gedächtnistage der glorreichen Siege als Zeichen der Anerkennung für die Stadt und zur Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit des Vaterlandes einen Ehrenschmuck der Stadt Berlin stiftet. In der Stageshalle des Tiergartens sollen die Marmorstandbilder der Fürsten Brandenburgs und Preussens bis auf Kaiser Wilhelm I. und neben ihnen die Bildwerke der für ihre Zeit besonders charakteristischen Männer, seien sie Soldat, Staatsmann oder Bürger, aufgestellt werden. Die Kosten übernimmt der Kaiser auf seine Schatzkammer. — Der Kaiser stiftete eingedenk dessen, daß das deutsche Lied und der deutsche Sang einen veredelnden Einfluß auf die Volksseele übt und die Nation in Treue gegen Gott, Thron, Vaterland

und Familie bestärkt, einen Wanderpreis für die etwa alljährlich stattfindenden Wettstreite deutscher Männergesangsvereine.

Berlin, 28. Jan. Bei prächtigem Wetter ist Kaisers Geburtstag in schönster Weise verlaufen. Der Verkehr in den belebteren Straßen, der schon Tags über sehr stark war, nahm in den Abendstunden noch zu. Hunderttausende durchzogen die Straßen, um die prächtige Illumination, in welcher die Stadt prangte, wie sie glänzender kaum gesehen wurde, in Augenschein zu nehmen. Häufig konnte die Menschenmenge nicht vor- und rückwärts; es herrschte ein lebensgefährliches Drängen. Eine Reihe größerer Warengeschäfte hatte feenhaft illuminiert. Viele Schaufenster zeigten die Büste des Kaisers von natürlichem oder künstlichem Grün umgeben. Im Opernhaus fand eine große Festvorstellung statt, welcher das Kaiserpaar und sämtliche zur Geburtstagsfeier in Berlin anwesende Fürstlichkeiten beiwohnten.

Berlin, 28. Jan. Eine allerhöchste Ordre anlässlich des Geburtstages des Kaisers lautet wie folgt: An mein Heer! Zum fünfzigjährigenmal kehren die Gedächtnistage des großen Krieges wieder, der dem Vaterlande aufgedrungen und nach einem Siegeszuge ohnegleichen zum ruhmreichen Ende geführt, Deutschlands Sehnen erfüllt und — als herrlichsten Lohn für seine Hingabe — in dem Bunde seiner Fürsten und Stämme die unerschütterliche Grundlage für seine Größe und Wohlfahrt geschaffen hat. Mit bewegtem Herzen preise ich die Gnade des Allmächtigen, daß er unsere Waffen in solchem Maße segnet hat; teilnahmsvoll gedenke ich derer, welche in dem opferreichen Streite für Deutschlands Ehre und Selbstständigkeit freudig ihr Leben dahingegeben haben, und sage erneut allen denen Dank, welche zur Erreichung dieses Zieles mitgewirkt haben. Besonders richtet sich aber mein Dank an mein Heer, welches mit den Truppen Meiner erhabenen Bundesgenossen in heldenmüthiger Tapferkeit gewetteifert hat. Unauslöschlich glänzen seine Thaten in den Büchern der Geschichte, unverwundlich ist der Ruhmeskranz, den es um seine Fahnen gewunden hat. Ihm gebührt darum vor allen die Pflicht, das Gedächtnis auch in den Geschlechtern heilig zu halten, welche die Früchte seiner Siege genießen. Ich bestimme deshalb, um zugleich den Truppen ein wahrnehmbares Zeichen ihrer stolzen Erinnerungen zu gewähren, daß, so oft in der Zeit vom 15. Juli dieses Jahres bis zum 10. Mai des kommenden Jahres die Fahnen entfaltet werden, sämtliche Fahnen und Standarten, denen Mein Herr Großvater, des großen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, für die Teilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Eichenlaub geschmückt werden und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gekämpft haben, Eichenkränze tragen. Möge Mein Heer stets eingedenk bleiben, daß nur Gottesfurcht, Treue und Gehorsam zu Thaten befähigen, wie die waren, welche seine und des Vaterlandes Größe schufen. Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm.

Berlin, 28. Jan. Der Kaiser hat unter dem 27. d. M. an den Kriegsminister folgende Ordre ge-

richtet, betr. die militärische Ausbildung der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschullehreramt: „Die militärische Ausbildung der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschullehreramt, welche ihre Befähigung für das Lehramt in vorhergehender Prüfung nachgewiesen haben, erachte ich bei der jetzigen Heranziehung zu nur zehnwöchiger aktiver Dienstzeit für nicht ausreichend gewährleistet; es sind die Genannten hierdurch von der späteren Verwendung als Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes zurzeit gänzlich ausgeschlossen. Es ist daher Mein Wille, daß die Einübung mit der Waffe auf ein volles Jahr ausgedehnt und so gestaltet werde, daß die Heranbildung der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschullehreramt so weit als thunlich zu brauchbaren Unteroffizieren erfolge. Ich beauftrage Sie, Mir in dieser Hinsicht Vorschläge zu unterbreiten.“

Berlin, 28. Jan. Der König von Württemberg reiste heute vormittag 8 Uhr 20 Minuten nach Stuttgart zurück.

Berlin, 29. Jan. Gestern nachmittag erschob die Abführung des Postens am Laboratorium in Tegel einen Mann, welcher anscheinend ein Fenster des Laboratoriums öffnen wollte. Der Posten bemerkte den Mann und rief ihn an. Die gerade hinzukommende Ablösung nahm die Verfolgung des Mannes auf, der den Posten gräßlich beschimpfte, und feuerte auf den Flüchtigen ab. Der erste Schuß schloß, der zweite durchbohrte den Halswirbel.

Aus Barmen, 26. Jan., wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Der Schäfer Bernhard Stork, der für eine Herde Schafe etwa 4000 Mk. gelöst hatte, wurde gestern abend von drei Männern überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Burschenschaft beraubt. Von den Räubern hat man noch keine Spar.

Ausländisches.

Rom, 25. Jan. Im Spielsaale zu Monte-Carlo beging ein auf der Hochzeitreise befindliches Ehepaar Selbstmord. Die Unglücklichen hatten im „Trente et Quarante“, wie es heißt, ihr ganzes Vermögen verloren. Welcher Nationalität das Ehepaar angehörte, wird in den Berichten der italienischen Blätter leider nicht erwähnt.

Paris, 27. Jan. Das Journal offiziell veröffentlicht die neue Ministerliste: Ribot Präsidium und Finanzen und auch interimistisch Krieg, Trarieux Justiz und interimistisch Marine, Hanotaux Auswärtiges, Leygues Inneres, Poincaré Unterricht, Dupuy-Dutemps öffentliche Arbeiten, Leboucq Handel, Sadeau Ackerbau, Gantemps Kolonien. Als Kriegsminister ist General Jamont, als Marineminister Admiral Bernard in Aussicht genommen. Von beiden steht die Antwort noch aus.

Paris, 28. Jan. Der „Figaro“ bringt einen mit „Bidi“ unterzeichneten Artikel über die „Betrügereien der Südbahnen“. Der Artikel sagt, die am 4. Januar Verhafteten: Felix Maria, Hippolyte Robin und André seien nicht die wahren Schuldigen. Die wahren Schuldigen sitzen im Parlament. Es wäre verfrüht, ihre Namen zu nennen; der Vermittler aber auch in dieser schmutzigen Geschichte war Baron Jakob Reinach. Er war der Erfinder, Konzeptionär, Erbauer und Präsident der Südbahngesell-

Schuld und Sühne.

Roman von Klara Brandrupp.

(Fortsetzung.)

Händeringend lief der Graf im Zimmer umher. „Meine beiden Knaben! Gesund und kräftig habe ich sie verlassen; was hat man ihnen angethan? Und Mona? Wo ist Mona?“

„Auch sie ist tot!“ ertönte jetzt die ernste Stimme des Allen.

„Tot! Tot! Ist denn alles tot um mich her? Und meine Gattin? O, du armes Weib: Was hast du zu ertragen gehabt!“

„Die gnädige Frau Gräfin sind sehr angegriffen und sendeten mich zum Herrn Grafen, weil sie durch dessen langes Schweigen so beängstigt waren und sich zu schwach fühlten, die Reise in eigener Person zu unternehmen.“

„Ich will zu ihr!“ rief der Graf. „Ich will sofort zu ihr! Ich reise sehr schnell, Sie können langsame nachkommen.“

Selbst in diesem Augenblicke des bitteren Schmerzes zeigte sich das menschenfreundliche Herz des Grafen für den alten Diener. Es zuckte fast wie ein Zug reuevollen Bedauerns über das Gesicht des alten Mannes, als er mit tiefgebeugtem Haupte vor dem Grafen stand.

Der Graf übertrug einem herbeigerufenen Diener die eiligsten Vorbereitungen zur Reise und sendete ein Telegramm an Gertrud, das seine sofortige Abreise meldete. In zwei Stunden ging ein Kourier-

zug ab, den er benutzen wollte; während dieser Zeit mußte ihn Jakob über alles Vorgefallene unterrichten. Als er der Telegramme erwähnte, sprang der Graf auf; ein heftiger Zug an der Klingel rief die Diener herbei. Ein Telegramm ward nun an dem Orte gefunden, wohin es gelegt worden war, das andere war nicht zu finden und konnte auch Jakob darüber keine Auskunft erteilen. Der Arzt, der dessen Absendung übernommen, hatte daselbe wahrscheinlich im Drange seiner Geschäfte vergessen.

Der Graf beschloß, auf seiner Heimreise den Arzt in Warschau aufzusuchen, um wegen der über alle so schwer dahingezogenen Zeit Rücksprache zu nehmen und zugleich nach dem vermisten Schriftstücke zu forschen, und führte diesen Vorsatz aus. Er fand den vielbeschäftigten Arzt glücklicherweise zu Hause, nahm mit Geduld seine Beileidsworte an und bald stellte es sich heraus, daß das Telegramm nicht abgegangen war, was er mit Ueberlastung der an ihn gestellten Ansprüche entschuldigte. Ueber die Krankheit der Kinder befragt, gab er den genauesten Bericht, nach welchem der Graf die Vorstellung erhielt, als ob der Geheimrat überhaupt nicht viel vom Krankenlager der Kinder gewichen sei. Gertruds Haupt ausschwebte nach seinen Worten ein Blortenschlein: ein ganzes Heer konnte nicht so viel an überfließender Liebe und warmer Sorgfalt thun, als diese eine Mutter an Hingebung, Liebe und Aufopferung gezeigt hatte. Dem Grafen strömten die Thränen über das gramgefüllte Antlitz, als er den Worten des Arztes lauschte, und so schon etwas ge-

tröstet über den Verlust seiner Kinder durch diese neuen Beweise der Vollkommenheit seiner abgöttisch geliebten Gattin, eilte er der Heimat zu.

Im Schlosse war alles sehr still. Im Wohnzimmer zu der Gräfin Gemächer fand der Graf deren alte Amme und die Haushälterin, welche ihm sagten, daß sie das Zimmer der Gräfin verlassen hätten, weil dieselbe hätte ruhen wollen.

In demselben Augenblicke öffnete sich aber schon die Zimmertür; sie selbst stand auf der Schwelle, und beide Arme ausbreitend, rief sie schluchzend: „Endlich!“

Und ganz in Schmerz und Freude aufgelöst, sank sie in des hinzueilenden Gatten Arme. Seinen eigenen Schmerz mußte er vergessen, um ihr Trost und Mut einzusprechen. Auf seinen starken Armen trug er sie mehr, als er sie führte, in ihr Zimmer zurück, und an seiner starken Brust weinte sie Schmerzens- und Freudenthränen zugleich. Und es waren keine Judasithränen, die sie vergoß; ihre Nerven waren bis aufs höchste gespannt; die Sorge und Unruhe der verfloffenen Wochen hatten an ihrer sonst kräftigen Gesundheit genagt; auch blieben nach dem Jabel des Seligens die Gewissensbisse über die vollbrachte That nicht aus, und obgleich sie das Geschehene um nichts in der Welt hätte rückgängig machen mögen, so konnte sie doch bei dem Gedanken daran nicht ruhig bleiben, besonders bei dem Wiedersehen mit ihrem so unsäglich Liebenden, ihr so voll vertrauenden und — so schändlich betrogenen Gatten. Sie konnte ihm nicht mehr offen und ehrlich ins

Berlin, 28. Jan. Der König von Württemberg reiste heute vormittag 8 Uhr 20 Minuten nach Stuttgart zurück.

Berlin, 29. Jan. Gestern nachmittag erschob die Abführung des Postens am Laboratorium in Tegel einen Mann, welcher anscheinend ein Fenster des Laboratoriums öffnen wollte. Der Posten bemerkte den Mann und rief ihn an. Die gerade hinzukommende Ablösung nahm die Verfolgung des Mannes auf, der den Posten gräßlich beschimpfte, und feuerte auf den Flüchtigen ab. Der erste Schuß schloß, der zweite durchbohrte den Halswirbel.

Paris, 27. Jan. Das Journal offiziell veröffentlicht die neue Ministerliste: Ribot Präsidium und Finanzen und auch interimistisch Krieg, Trarieux Justiz und interimistisch Marine, Hanotaux Auswärtiges, Leygues Inneres, Poincaré Unterricht, Dupuy-Dutemps öffentliche Arbeiten, Leboucq Handel, Sadeau Ackerbau, Gantemps Kolonien. Als Kriegsminister ist General Jamont, als Marineminister Admiral Bernard in Aussicht genommen. Von beiden steht die Antwort noch aus.

Paris, 28. Jan. Der „Figaro“ bringt einen mit „Bidi“ unterzeichneten Artikel über die „Betrügereien der Südbahnen“. Der Artikel sagt, die am 4. Januar Verhafteten: Felix Maria, Hippolyte Robin und André seien nicht die wahren Schuldigen. Die wahren Schuldigen sitzen im Parlament. Es wäre verfrüht, ihre Namen zu nennen; der Vermittler aber auch in dieser schmutzigen Geschichte war Baron Jakob Reinach. Er war der Erfinder, Konzeptionär, Erbauer und Präsident der Südbahngesell-

Revier Nagold.
**Stamm- & Brennholz-
 Verkauf**

Dienstag den 5. Febr. aus Forst
 Abt. Sulzersteig, Windloch, Winterhalbe
 und Pfarrwald: Nadelholz: 357 St.
 Langholz mit Zw.: 3 I., 39 II., 110
 III., 88 IV., 7 V. Cl.; 24 Stück Säg-
 holz mit Zw.: 1 I., 10 II., 1 III. Cl.;
 Am.: 4 Roller, 24 Schr., 30 Prgl.,
 51 Anbruch, 5 buchene Prügel; 4750
 gebundene Nadelholzwellen, buchene
 Reifig auf Mahden geschägt zu 510
 Wellen, 150 Wellen Grindelkreis. Zu-
 sammenkunft zum Verkauf des Brenn-
 holzes morgens 9 Uhr im Pfarrwald,
 des Stammholzes mittags 12 Uhr in
 der „Traube“ in Oberjettingen.

Revier Schönmünzach.
**Stammholz-, Stangen-
 und Brennholz-Verkauf**
 am Donnerstag den 7. Februar,
 vorm. 10 Uhr in der „Post“ in Schön-
 münzach aus den Staatswaldungen Hint.
 Stumpenteich, Lägerbronnen, Zwieselteich,
 Hint. Hahnbronnen, Unt. Brücksteich,
 Bommerstwald: 4126 Stück Nadelholz,
 Lang- und Sägholz II.-V. Klasse mit
 1098 Zw., 35 Ahorne mit 15 Zw.,
 38 Buchen mit 24 Zw., 925 Bau-
 stangen, 145 Hagstangen, 350 Hopfen-
 stangen I.-III. Klasse, 700 Reisstangen,
 Reb- und Bohnensteden. Am.: 92 buch.
 Scheiter, 41 bis. Prügel 2 birchene Prü-
 gel, 33 Nadelholzprügel, 193 Laubholz-,
 131 Nadelholzanzbruch, 66 buch., 29 Na-
 delholz-Reisprügel.

Altensteig Dorf.
**Langbuchen-
 Verkauf.**



Am Sams-
 tag den
 2. Februar
 ds. Js.
 nachm. 1 Uhr
 werden auf hiesigem Rathhaus aus Ge-
 meindewald Enzswald
 ca. 40 Zw. Langbuchen auf dem Stock
 zum Verkauf gebracht.
 Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Turnverein Altensteig.

Nächsten Samstag den
 2. ds. Mts. abends 8 Uhr
Versammlung
 im Lokal. Zahlreiches Er-
 scheinen erwartet
 der Vorstand.

Altensteig.
 Nächsten Samstag & Sonntag
**Metzel-
 suppe**
 wozu freundlichst
 einladet

Ehrn. Beck
 zum Anker.

Hautkrankte.

Das Ihnen mit meinem Schreiben vom
 6. Dezember 1892 o. r. kopierte Attest überfende
 ich Ihnen hiermit. Ich würde dasselbe schon
 früher gefordert haben, wollte jedoch erst abwarten,
 ob die Heilung von Dauer ist. Heute nach Ab-
 laut eines Jahres habe ich Ihre meinen ver-
 bindlichen Dank ab für die glückliche und dauer-
 hafteste Heilung meines früheren schweren Flechten-
 Leidens und allen ähnlichen Leidenden, Ihre
 so weitvolle Kurmethode nur aufs Beste empfehlen.
 Hochachtungsvoll **Otto Fiech** Verbau.
 Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. meine
 Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko.
 Ed. Pabst & Co., Stuttgart.

Die Accidenz-Buchdruckerei von Wilhelm Rieker, Altensteig

liefert prompt



in geschmackvoller modernster Ausführung und bei solidester Bedienung. Wo Bedarf vorliegt in
 tabellarischen Formularen, Katalogen, Fakturen, Rechnungen, Briefköpfen, Preislisten,
 Zirkulären, Gratulations-, Condolenz-, Geschäfts-, Visitenkarten, Firma-Briefcouverten,
 Mitteilungen, Mahnbriefen, Quittungen, Postkarten, Plakaten etc.
 versäume man nicht, sich Muster vorlegen zu lassen und sich von den thatsächlich billigen Preisen
 zu überzeugen.

Altensteig.

- Unterhosen** garantiert rein Wolle für Herren und Damen
- Hemden** garantiert rein Wolle für Herren und Damen
- Jagdwesten** garantiert rein Wolle u. Halbwole in allen Größen
- Herrenschals** garantiert rein Wolle, Seide und Halbselbe
- Handschuhe** garantiert rein Wolle schwarz u. farbig in allen Größen
- Schultertragen** in verschiedenen Größen
- Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen** schwarz und farbig
- Hauschürzen** schwarz und in garantiert waschächten Stoffen

u. u.

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen

G. W. Lutz.

Eine Partie baumwollene Unterhosen

für Herren, Knaben und Mädchen

weit unter dem Ankaufspreis um damit zu räumen

bei Obigem.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit habe ich mein Lager in

WOLLWAREN

in allen Artikeln reichhaltig sortiert und empfehle solche
 zu den billigsten Preisen geneigter Abnahme.

G. Strobel.

Es ist schon lange her!

Das unsere Großeltern reinen, reinen, nicht verfälschten Sandpulver mit einer
 Zwiebel fochten und diesen primitiven Trank gegen Husten hochhielten. **Oscar
 Fiech in Ramsau** bemühte sich dieser alten, aber vorzüglichen Grundreze-
 pt nachzutreiben und brachte es seit einigen Jahren unter Benutzung der vorzüglichsten Rohmaterialien
 und unter der bekannten **echten Oscar Fiech'schen Zwiebel-Bonbons**, ein
 vorzügliches und eben so billiges Hausmittel gegen jeglichen Husten und **Ver-
 schleimung**. Der Erfolg dieser **Fiech'schen Bonbons** regte zu Nachahmungen
 und achte man genau auf den vollen Namen „**Oscar Fiech**.“ Zu haben
 Preisel à 20, 25 40 und 50 Pfg. in Altensteig bei **Hrn. Joh. Sander**.

Notizbücher empfiehlt

W. Rieker.

Altensteig.
Freitag den 1. Februar
**Metzel-
 suppe**
 bei gutem Stoff
 wozu freundlichst einladet
Carl Pfeifle
 zur Blume.

**Dienstmädchen-
 Gesuch.**

Ein jüngeres, fleißiges
Dienstmädchen
 wird bei hohem Lohn zum Eintritt bis
 nächst gesucht.
 Von wem? — sagt
 die Exp. ds. Bl.

Simmersfeld.
Samstag und Sonntag
Metzelsuppe
 nebst **Bocksbraten**
 und gutem Stoff.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Schilmüller Weiskers Witwe.

Nagold.

Warnung!

Ihr Frauen nimmt Euch wohl in acht,
 Hebt Euch auf vor der Nacht,
 Weil es dem Dieb — nun so gelingt,
 So glaubt man, daß er nochmals nimmt,

Wenn es auch liegt hint'erm Schopf,
 Der Dieb — der stib's, der schlaue Tropf.
 Drum seid nur wader auf der Hut
 Man glaubt, daß er es nochmals thut.

Aber!

Den Menschenkenner kann er nicht berücken
 Durch sein großartig Thun
 Nicht durch sein Aufgebot von Herrscherbildern
 Und seinen Köstlichkeiten
 Die Fliege kommt zu nah dem Licht,
 Mensch, denk an's ewige Gericht.

Schon fürchtet er des Schwarzen Klauen
 Und wandelt blasse Zucht ihn an;
 Wenn er von Rannesebild durchschauert
 Die Wahrheit gar nicht hören kann.
 Ja schaudre, wenn man zu dir spricht:
 Mensch, denk an's ewige Gericht!

Frucht-Preise.

Tübingen, 25. Januar 1895.

Neuer Dinkel	10 60	10 20	10 —
Haber neuer	— —	10 —	— —
Gerste	12 20	11 92	11 60
Rüchling	13 60	12 45	11 60